



Das Gummistiefelland wächst

Mit dem Lochmattbächli in Oltingen wurde der 19. Bach im Baselbiet ausgedolt



Die Natur freuts – und den Bauern auch. Für die aufwendige Bewirtschaftung des Uferstreifens wird der Landwirt vom Kanton entschädigt. Foto Tobias Gfeller

Von Tobias Gfeller

Oltingen. Pro-Natura-Geschäftsführer Urs Chrétien konnte es nicht lassen. Immer wieder stichelte er gegen den Oltinger Landwirt Toni Gass, der Anfang September auf seinem Grund und Boden ein Tractor Pulling veranstaltete, das bei Umwelt- und Naturschützern gar nicht gut ankam. Eben dieser Toni Gass machte auf seinem Land bei der Lochmatt die Ausdolung des Lochmattbächlis möglich, betonte Chrétien gestern anlässlich der Einweihung mehrfach.

«Toni Gass ist das beste Beispiel dafür, dass es beim Umwelt- und Naturschutz nicht nur Schwarz und Weiss gibt», sagte Chrétien. Es gehe darum, aufeinander zuzugehen und Kompromisse zu finden.

Das Grundstück bei der Lochmatt diente bis Ende der 1970er-Jahre als Deponie. Unter anderem landete der lehmige Aushub vom Bau der Oltinger Turnhalle darauf. Nach einer Verstopfung der Drainage Anfang 2013 erneuerte die Gemeinde Oltingen die Röhren des Lochmattbächlis. Da dies gemäss eidgenössischem Gewässerschutzgesetz nicht zulässig ist, wurde die Gemeinde im Herbst 2015 vom Kanton zu einer Teilausdolung auf den untersten 50 Metern verpflichtet.

Wirtschaftlich und ökologisch

Dies wäre verhältnismässig teuer gekommen und hätte ökologisch nur wenig gebracht. Wasserbauer Silvan Spiess machte Landwirt Toni Gass auf das «fachlich nicht ideale» Projekt aufmerksam und regte eine Gesamtausdo-

lung auf einer Strecke von knapp 200 Metern an. Gass erkannte den grössten Nutzen für die Natur und sich selber. Denn für die spezielle Bewirtschaftung des renaturierten Uferstreifens – einem ökologisch aufgewerteten Saum – erhält der Landwirt vom Kanton Geld.

Die frisch gepflanzten Bäume und Büsche entlang des Bächleins sollen mit ihren Wurzeln künftig das Gelände stabilisieren. Denn die im steileren unteren Teil verbauten Baumstämme als Holzbaukasten werden in rund 20 Jahren morsch sein und ihre Wirkung verlieren. Im obersten Abschnitt verläuft das Lochmattbächli relativ flach. «Das ist der ökologisch wertvollste Teil der Ausdolung, weil das Bächlein hier am natürlichsten verläuft, ohne dem Land zu schaden», erklärte Urs Chrétien.



Künftig sollen sich hier Amphibien, Kleinsäuger und Reptilien wohlfühlen.

Die Kosten für die Ausdolung belaufen sich auf 8300 Franken. Die Hälfte bezahlt der Kanton Baselland, der sich seit der 2010 eingereichten Initiative «Bäche ans Licht» von Pro Natura und einem entsprechenden Gegenvorschlag des Landrats zur Hälfte an solchen Ausdolungen beteiligt. Knapp 21000 Franken steuerte der Fonds Landschaft Schweiz bei. 10000 Franken bezahlte die Gemeinde Oltingen, den Rest übernahmen Pro Natura Schweiz und Baselland.

Oltingens Gemeindepräsident Christoph Gerber (SVP) ist zufrieden. «Für uns ist es schlussendlich ein gutes Projekt. Wir müssen das oberirdische Bächlein nicht unterhalten. Das spart uns auch Geld.»

2,6 Kilometer freigelegt

Für Pro Natura Baselland ist das Lochmattbächli der 19. ausgedolte Bachabschnitt im Rahmen des 2007 lancierten Projekts «Gummistiefelland». Für Pro-Natura-Geschäftsführer Urs Chrétien hat sich das Engagement in den vergangenen zehn Jahren bereits gelohnt. «Wenn ein Bächlein mal ausgedolt ist, will es niemand mehr wieder eindolen.» Für eine erfolgreiche Ausdolung ist die Bereitschaft des Landeigentümers und des Bewirtschafters notwendig, was nicht immer einfach sei.

Das Know-how bringt Pro Natura zusammen mit dem externen Ingenieur Werner Götz mit, der auch die Ausdolung des Lochmattbächlis plante. Auch nach gesamthaft 2,6 Kilometern ausgedolten Bachabschnitten im Kanton sieht Chrétien kein Ende von «Gummistiefelland». «Es gibt noch viele Bächlein im Baselbiet, die wir ausdolen könnten.»